

giltig in Straßburg niederließ, löste ihn für unser Gebiet. Daß die beiden Altarwerke von Lichtental (1489 und 1496) mit Baldung nichts zu tun haben, kann heute als gesichert gelten, ebensowenig auch mit dem ikonographisch an den Lichtentaler Altar von 1489 erinnernden, aber stilistisch ganz anders gerichteten Lautenbacher Hochaltar (um 1510). Baldung-Einflüsse verraten sich in manchen Altartafeln des 1. Viertels des 16. Jhs. in Mittelbaden (die zwei Seitenaltäre in Lautenbach, Nesselried, Bohlsbach u.a.). Älter sind die wohl noch unter Schongauers Einfluß stehenden in Straßburg gefertigten Glasmalereien (von H. Wild) in Lautenbach.

Die nachmittelalterliche Zeit hat durch den Übertritt von Straßburg zur Reformation und die Wegnahme der Stadt durch die Franzosen wohl kirchlich und politisch einen Riß in die engen Beziehungen mit dem rechtsrheinischen Gebiet gebracht; daß der kulturelle Austausch, besonders auch in der Kunst, dadurch nicht aufgehoben, vielmehr im 16. und 17. Jh. durch das markgräfliche Haus von Baden aufrecht erhalten wurde, zeigt das Wirken von Meistern wie Friedrich Hagenauer, Paul Murer, Wendel Dietterlin, Schoch, J.J. Arhardt u.a. Und seit dem 18. Jh. wurde fast ganz Mittelbaden mit Glocken der Straßburger Gließhütte Edel versorgt, wie auch die religiöse Kunst im 19. Jh. weitgehend von Straßburger Kunstanstalten beliefert wurde. Das enge Verhältnis von Straßburg zum rechtsrheinischen Gebiet hat sich so auf der Grundlage der kirchlichen Zusammengehörigkeit über ein Jahrtausend durch alle sonstigen Wandlungen hindurch auf dem Gebiet der Kunst erhalten, in der nachmittelalterlichen Zeit freilich geschwächt und um seine ausschließliche Geltung gebracht, in dem Sinne auch gewandelt, daß Straßburg nicht nur der Gebende, sondern auch der Empfangende wurde.

13,
ze
o
es
wei-
ch
tig.
nwei
n,
ken
ich